

Hubertus und die Bürgermeister- wahl

Lustspiel
in drei Akten
von Peter Schwarz

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Der derzeitige, sehr beliebte Bürgermeister geht in den Ruhestand. Hubertus sieht sich als Mann im Alltag ohnehin zunehmend entrechtet und stellt sich zur Wahl. Das können Roswitha und Maria nicht tatenlos mit ansehen. Sie stellen die naturverbundene Bäuerin Elvira als Gegenkandidatin auf. Da es wegen der höheren Lebenserwartung der Frauen mehr wahlberechtigte Frauen als Männer gibt, hat Elvira eindeutig bessere Chancen als Hubertus. Also entführt die von Hubertus gegründete Männerbewegung Elviras Lieblingsschwein (in einem Sack) und will so Elviras Amtsverzicht erzwingen. Zufällig wird die Männerbewegung bei der Entführung beobachtet und die Frauen tauschen das entführte Schwein gegen Elvira selbst aus. Der Dorfpolizist stellt die Schwerverbrecher Hubertus und Friedolin und will sie ins Gefängnis bringen. Doch bevor Hubertus ins Gefängnis geht, gibt er lieber bei der Bürgermeisterwahl einer Frau seine Stimme. - Ein turbulentes Lustspiel ...

110 Minuten

Bühnenbild

Erster Akt und Schluss des dritten Akts: Wohnzimmer der Familie Hammer, eine Tür nach hinten und eine Tür seitlich, einfaches Mobiliar, ein Sofa, Bügelbrett

Zweiter Akt: Wohnzimmer der Familie Mausloch, ähnlich wie Wohnzimmer der Familie Hammer, Unterschied nur durch einige Bilder und Dekoration

Erster und zweiter Auftritt des dritten Akts: Kann auf der Bühne bei nur zum Teil geöffneten Vorhang oder im Zuschauerraum unmittelbar vor der Bühne gespielt werden.

Personen

- Hubertus Hammer
etwa 55 Jahre alt, gut befreundet mit seinem Nachbarn Friedolin.
- Roswitha Hammer.....
dessen etwa 50 Jahre alte, fleißige und brave Ehefrau
- Friedolin Mausloch.....
etwa 65 Jahre alt, Nachbar und bester Freund von Hubertus
- Maria Mausloch.....
dessen Ehefrau, etwa 65 Jahre alt, sehr resolut und bodenständig
- Elvira Bachmann.....
etwa 60 jährige Witwe, bäuerlich, derb und einfältig
- Otto Hebeisen.....
sehr bequemer etwa 60 Jahre alter Polizist
- Ferdinand Freiherr von Waltersleben.....
etwa 60 Jahre alter Journalist mit leicht Berliern Dialekt und preußisch konservativen Ansichten
- Jenny Kind.....
25 jährige Kollegin von Ferdinand
- Engelbert Fingerle.....
etwa 30 jähriger sehr schüchtern Bankbeamter

© Kopieren dieses Textes ist verboten.

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Elvira	47	47	20	114
Hubertus	31	20	46	97
Maria	63	21	13	97
Roswitha	70	12	12	94
Friedolin	11	22	46	81
Ferdinand	33	21	8	62
Otto	8	6	27	41
Jenny	17	0	15	32
Engelbert	11	0	11	22

1. Akt

1. Auftritt

Roswitha, Hubertus, Maria, Friedolin

Wohnzimmer der Familie Hammer.

Hubertus *sitzt am Tisch und schält ungeschickt Kartoffeln:* Das Leben ist unwahrscheinlich hart, aber nur für uns Männer.

Roswitha *bügelt Unterwäsche:* Ja ist ja recht, aber du musst trotzdem aus den Kartoffeln keine Bauklötze machen.

Hubertus *steht auf und legt sich auf das Sofa:* Du verstehst mich nicht, das Leben hat für uns Männer deutlich an Reiz verloren.

Roswitha: Was willst du jetzt damit sagen?

Hubertus: Früher, ja da war der Mann eben noch der absolute Chef in der Familie.

Roswitha: Ehrlich? Also an die Zeit kann ich mich nicht erinnern. Der Mann als Oberhaupt der Familie, das muss vor deiner Zeit gewesen sein.

Hubertus: In der Steinzeit bei den Neandertalern, da war man als Mann noch etwas wert. Ab und zu hast du eine Wildsau erlegt und deiner Frau in die Höhlenküche geworfen. Anschließend hast du dich auf dein Höhlensofa gelegt und warst für die nächsten 14 Tage der Größte. Und heute? Da ist alles anders!

Roswitha: Nicht alles Hubertus, nur dass heutzutage die Wildsäue nicht in der Küche, sondern im Wohnzimmer auf dem Sofa liegen. Was willst du mir eigentlich sagen?

Hubertus: Eigentlich nichts, oder nur so viel, dass ich nach jahrelangem Überlegen zu der Erkenntnis gekommen bin, dass wir Männer in den letzten Jahren an Boden verloren haben.

Roswitha: Dass es bei euch Männern, nicht vorwärts geht, das habe ich schon nach ein paar Stunden festgestellt. Ich will dich da nur unsere Hochzeitsnacht erinnern. Lacht du würdest ja heute noch an den Häkchen von meinem BH...

Hubertus: Ja ja ist ja gut. Das ist nur der Beweis dafür, dass die Unterwäsche von euch Frauen nicht von uns Männern konstruiert wurde. Bei uns gäbe es keine umständlichen Häkchen und Schleifchen. Bei uns hätte jeder BH hinten in der Mitte zum Verriegeln eine saubere 6er Edelstahlschraube und wenn es ein wenig mehr zu heben gäbe, auch gern zur Sicherheit mit einer Kontermutter. Und dann, dann wäre so ein BH auch etwas für uns.

Roswitha *lachend*: Wieso eigentlich nicht? Also ehrlich mein Schatz, du in meiner weißen Spitzenwäsche, ich glaube, das würde dir nicht einmal so schlecht stehen. Willst du es einmal versuchen?

Hält Hubertus einen BH vor die Brust.

Hubertus: Lach du nur. Du wirst sehen, in spätestens fünf Jahren beschließen unsere Politiker im Bundestag, dass wir Männer BH tragen müssen.

Roswitha: Warum?

Hubertus: Aus Gleichberechtigungs- oder Datenschutzgründen. Damit kann man heutzutage doch alles begründen. Du wirst es sehen, das wird kommen.

Roswitha: Welche gefallen dir denn besser, die weißen oder die schwarzen?

Hubertus: Wozu willst du denn das wissen?

Roswitha: Weil ich dann keinen mehr wegwerfe. Für den Anfang könntest du ja meine alten auftragen. Wirft Hubertus einen BH zu. Da, mit dem kannst du deine Ausstattung beginnen.

Hubertus *zieht den BH zornig auseinander*: Aber nicht mit mir, ich werde mich dem Niedergang des männlichen Geschlechts und der weiblichen Machtübernahme mit all meiner Kraft entgegenstemmen.

Roswitha: Tu das, aber deshalb musst du doch nicht deine Wut an meiner Unterwäsche abreagieren.

Hubertus: Das war einmal dein BH, theatralisch ab heute ist er es nimmer mehr. Ab sofort ist es aus mit meiner typisch männlichen Großzügigkeit. Den da hält den BH in die Höhe den hast du gesehen und damit basta.

Roswitha: Gut, dann darfst du ihn behalten, wenn du meinst, dass du ihn wirklich benötigst.

Hubertus: Das werde ich auch, sozusagen als Symbol des männlichen Gegenangriffs auf die weibliche Emanzipation. Wir Männer werden des Rad der Geschichte zurückdrehen und euch Frauen wieder den Platz geben, für den ihr bestimmt seid.

Roswitha: Wie bitte? Wir Frauen sollen also wieder im Bärenfell in der Höhle hocken und warten bis eine Wildsau geflogen kommt.

Hubertus: Wir Männer werden euch Frauen zeigen, dass wir die Krone der Schöpfung sind und werden uns selbständig machen.

Es läutet an der Tür: Wer könnte jetzt auch das sein?

Roswitha: Mach dich selbständig, du Schöpfungskrone, dann weißt du es.

Hubertus: Das werde ich Roswitha und wenn das mein Freund Friedolin ist, dann werde ich mit ihm in den Anker gehen, zu einer Lagebesprechung der Ersten... *Spielort:* ...Männerbewegung.

Roswitha: So so, eine Zwei-Männer-Bewegung.

Hubertus: Jawohl, und nur dass dir das auch klar ist, bei der Wahl übermorgen, lass ich mich zum Bürgermeister wählen. Die Männerbewegung steht fest hinter mir. Der Weg der Männer geht steil bergan.

Roswitha: Ja, dann mach das nur, aber sei an der Treppe vorsichtig, sonst... *Imitiert theatralisch ihren Mann:* ...geht es mit der Hälfte der Ersten... *Spielort:* ...Männerbewegung nicht steil bergan sondern granatenmäßig bergab.

Hubertus *will nach hinten abgehen, dreht sich noch einmal um und nimmt den BH vom Tisch und hängt ihn an seinen Schirm:* Fast hätt ich den vergessen. Unser Banner, das Symbol der Befreiung aus unserem Elend.

Roswitha: Ach Hubertus, wenn du ein Banner für dein Elend suchst, dann hänge doch lieber einen von deinen löchrigen Socken an den Schirm. *Steckt einen Finger aus einer löchrigen Socke.*

Hubertus *will nach hinten abgehen, da kommen ihm Maria und Friedolin entgegen, spricht wieder theatralisch:* Hinweg Maria, ich rate dir, versuche nicht die Erste... *Spielort:* ...Männerbewegung aufzuhalten. Und du Friedolin, treuer Kampfgefährte, folge mir zur Lagebesprechung in den Anker. Ich gebe einen aus.

Friedolin: Hubertus, ich habe kein Wort verstanden. Aber erstens ist das ein durchaus normaler Zustand für mich und zweitens gibt es was für umsonst und das passt immer. Also los geht es. Maria es tut mir leid, mein geliebtes Hasenschnäuzchen aber ich muss mit, weil ich ein Mann bin und die Männerbewegung sich in den Anker bewegt.

Maria: Friedolin, höre auf Süßholz zu raspeln. Dein Hasenschnäuzchen kannst du dir schenken, weil du sogar ins Kinderturnen gehen würdest, wenn es dort etwas umsonst zu trinken geben würde.

Hubertus und Friedolin gehen nach hinten ab.

2. Auftritt Roswitha, Maria

Maria: Hallo Roswitha, wir haben geläutet, aber ihr habt es wahrscheinlich nicht gehört und weil die Tür nicht abgeschlossen war, sind wir hoch gekommen. Was ist denn mit deinem Mann los, hat der wieder seine Phase?

Roswitha: Ach ja, Maria, du weißt doch, mein Hubertus, immer bekommt er seinen Rappel. Regelmäßig geht das bei ihm los.

Maria: Roswitha, du hast Recht, das ist die männliche Periode, nicht so häufig, aber die Nebenwirkungen sind viel schlimmer. Ich weiß das sozusagen aus erster Hand, weil mein Friedolin ist ja immer mit von der Partie. Was hat er denn diesmal vor, der Hubertus?

Roswitha: Das weiß er wahrscheinlich selbst nicht so ganz genau. Er fühlt sich halt als Mann den Frauen gegenüber benachteiligt und unterlegen.

Maria: Dass die Männer den Frauen unterlegen sind, ist kein Gefühl, sondern eine Tatsache.

Roswitha: Siehst du, und deshalb will er jetzt die Erste... *Spielort:* ...Männerbewegung gründen und sich so ganz nebenbei zum Bürgermeister wählen lassen.

Maria: Der Hubertus und der Friedolin in einem Verein, da kommt Not und Elend zusammen.

Roswitha: Er will das Rad der Geschichte zurückdrehen, weil er der Meinung ist, dass es den Männern in der Steinzeit als Neandertaler am besten gegangen ist.

Maria: Ha, wenn ich meinen Friedolin so von der Seite ansehe, wenn er seine Vesperbrote hinunterschlingt, dann bin ich mir überhaupt nicht sicher, ob der das Neandertalerstadium schon jemals überwunden hat. Aber du hast noch etwas von Hubertus und der Bürgermeisterwahl gesagt. Was hast du denn damit gemeint?

Roswitha: Maria, du weißt doch, dass der Bürgermeister von... *Örtlicher Bezug einsetzen:* ...der alte Wintermann, in den Ruhestand geht. Ja ja der alte Wintermann...

Maria: Immer höflich, und wenn der abends aus dem Haus ging, dann aber nie in eine Kneipe, sondern immer nur in den Kirchenchor.

Roswitha: Ein feiner Mann.

Maria: Alle haben ihn gern.

Roswitha: Außer der Hubertus, der sagt immer nur: Der Wintermann ist so brav, das ist kein Mann, sondern ein Weib in Hosen.

Maria: Ja und genau um das geht es doch.

Roswitha: Ob der Wintermann ein Mann oder doch eine Frau ist?

Maria: Nein Roswitha. Es geht darum, dass wir wieder einen anständigen Bürgermeister für... *Spielort:* bekommen.

Roswitha: Das ist unmöglich, weil so einen wie den alten Wintermann gibt 's in ganz... *Spielort:* ...keinen zweiten.

Maria: Da hast du sicher Recht, aber unmöglich ist es trotzdem nicht. Und ich habe da schon meine eigenen Pläne.

Roswitha: Ich weiß nicht, was du meinst.

Maria: Roswitha, jetzt denk doch mal nach. Wenn es in... *Spielort:* ...keine anständigen Männer gibt, wen könnten wir dann zum Bürgermeister wählen?

Roswitha: Etwa einen Auswärtigen, den niemand kennt?

Maria: Haben wir gar nicht nötig. Ich gebe dir einen Tipp. Wer ist anständig, säuft und raucht nicht, und pfeift nicht jedem Rock hinterher?

Roswitha *denkt angestrengt nach:* Der Pfarrer!

Maria: Nein ich gebe es auf! - Eine Frau.

Roswitha: Was soll jetzt eine Frau bei der Geschichte tun?

Maria: Ja was wohl? Bürgermeisterin soll sie werden.

Roswitha: Die wird doch nie von unseren Männern gewählt!

Maria: Na und, das ist doch piepeschnurzegal, wir sind mehr.

Roswitha: Was soll das heißen?

Maria: Das soll heißen, dass die Männer wählen können, wen sie wollen. Völlig egal, weil es in... *Spielort:* ...einfach mehr Frauen als Männer gibt. Wir Frauen rauchen nicht, wir saufen nicht und deshalb leben wir auch länger. Hast du verstanden Roswitha, wir Frauen sind die Mehrheit und deshalb bestimmen auch wir, wer Bürgermeister wird.

Roswitha: Um Gottes Wille nein, der Hubertus dreht durch.

Maria: Na und, was will er machen?

Roswitha: Das weiß ich nicht, aber irgendetwas macht er. Vielleicht zündet er das Rathaus an, noch bevor deine Frau Bürgermeisterin eingezogen ist, aber wahrscheinlich wartet er sogar so lange bis sie drin ist.

Maria: Nur nicht nervös werden. Schließlich haben wir in... *Spielort:* ...einen Polizeibeamten, den Hauptmeister Otto Hebeisen. Ja dann muss eben der Otto ein wenig aufpassen.

Roswitha: Der Otto und auf eine Frau Bürgermeisterin aufpassen. Ja das passt ja gar nicht. Der ist doch aus dem gleichen Holz geschnitzt wie unsere Männer, nur dass der eben in einer Uniform steckt. Ich befürchte, der Otto würde eher dem Hubertus beim Anzünden helfen.

Maria: Jetzt mache dir keine Sorgen, das klappt schon alles, weil ich nämlich schon eine Kandidatin habe.

Roswitha: Das kann ich fast nicht glauben. Die Frau muss unheimlich mutig sei.

Maria: Oder ziemlich blöd.

Roswitha: Ja wer könnte das wohl sein? Also wenn ich es nicht bin und ich kann mich an nichts erinnern, ja dann kann es nur die Elvira Bachmann sein, weil die ist nicht nur die mutigste sondern ich glaube fast auch die dümmste Frau hier im Ort.

Maria: Volltreffer, der Kandidat hat hundert Punkte. Aber vielleicht ist die Elvira gar nicht so dumm, schließlich ist sie ledig geblieben, weil sie keinen Mann aus... *Spielort: ...heiraten wollte.*

Roswitha: Aber die Elvira, ich weiß nicht.

Maria: Wieso nicht? Sie ist eine brave fleißige Frau und hat nur...

Roswitha: ...ein Paar Schuhe und das sind ihre Gummistiefel.

Maria: ...und hat nur die falschen Kleider an.

Roswitha: Du meinst ihre Kittelschürze. Maria, das ist nicht das falsche Kleid, sondern ihr Einziges.

Maria: Das kann man ändern.

Roswitha: Das wird nicht einfach.

Maria: Wenn es nicht anders geht, ja dann müssen wir sie eben zur Not aus ihren Gummistiefeln herausschneiden.

Roswitha: Ob die das wohl kann, ich meine das Bürgermeisterinsein. Das hat die schließlich doch gar nicht gelernt.

Maria: Das bringen wir ihr schon bei. *Es läutet.*

Roswitha: Nanu, kommt Hubertus schon wieder nach Hause?

Maria: Unwahrscheinlich, äußerst unwahrscheinlich. Die zwei gehen doch immer erst, wenn der Wachtmeister Hebeisen sie zwecks Polizeistunde aus dem Lokal wirft.

Roswitha: Und zur Strafe dürfen sie ihn noch auf ein paar Gläser einladen.

Maria: Nein, das wird die Elvira sei. Die habe ich daher bestellt, damit wir ihr erklären können, was sie als Bürgermeisterin alles machen muss.

Roswitha: Ja, und du denkst, das wird funktionieren?

Maria: Aber sicher, jetzt hol du die Elvira, den Rest mache dann schon ich. *Roswitha geht nach hinten ab:* So wirklich pfiffig ist meine Roswitha ja auch nicht. Man hätte durchaus auch sie zur Bürgermeisterin machen können.

3. Auftritt

Roswitha, Maria, Elvira, Engelbert

Roswitha und Elvira kommen von hinten, Elvira hat einen Spaten.

Elvira *schaut sich im Zimmer um:* Heiliger Saustallpfosten, ist es bei dir sauber, Roswitha. Ich darf doch meinen Spaten kurz hier abstellen?

Roswitha: Wenn du mir nicht mein Linoleum umgräbst, gerne Maria. Möchtest du nicht vielleicht deine Gummistiefel ausziehen?

Elvira: Nein, nein das ist nicht nötig, ich muss gleich wiedergehen. Ich habe doch gerade meinen Saustall aufgeräumt.

Maria: Ja wie Elvira, tust du schon mittags den Stall ausmisten?

Elvira: Maria, was redest du denn für einen Blödsinn. Wenn ich sage, dass ich meinen Saustall aufgeräumt habe, dann meine ich natürlich, dass ich mein Wohnzimmer sauber gemacht habe.

Maria: Mit dem Spaten?

Elvira: Tja, der Dreck war doch etwas fest am Boden festgebunden.

Roswitha: Das verstehe ich, als Frau will man es in der Wohnung eben doch immer sauber haben.

Elvira: Ach Quatsch, die Sauberkeit ist mir doch völlig egal. Aber neulich bin ich in meinem Wohnzimmer über so einen Dreckhaufen gestolpert und habe mir so derartig den Kopf an meinen Wohnzimmertisch gestoßen. Heiliger Saustallpfosten habe ich mir gedacht, jetzt wird der Dreck lebensgefährlich. Elvira, jetzt ist es Zeit, die oberste Schicht abzutragen.

Maria: Dann warst du doch sicher froh, dass du dir neulich einen neuen Staubsauger gekauft hast.

Elvira: Ach den kannst du doch total vergessen, das war rausgeworfenes Geld. Im Wohnzimmer hat der blöde Apparat ja noch funktioniert. Und dann habe ich mir gedacht, komm jetzt verwöhnt du deine Rosa, meine beste Zuchtsau. Dieser Staubsauger ist mit meinem Wohnzimmer fertig geworden, dann wird er auch den Stall von meiner Rosa schaffen. Teuer genug war er ja. Aber dann ging es los. Ich hatte noch nicht einmal den halben

Stall ausgesaugt, dann ist die Scheiße an allen Ecken aus dem neumodischen Apparat herausgespritzt. Meine Rosa und ich von Kopf bis Fuß voll mit Schweinemist, man hätte uns verwechseln können.

Maria: Das glaube ich nicht, oder trägt deine Zuchtsau auch Gummistiefel?

Elvira *lacht und schlägt Maria kräftig auf den Rücken:* Heiliger Saustallpfosten, du hast recht Maria. Aber ihr müsst schon wissen, meine Rosa, die liegt mir sehr am Herzen. Manchmal lege ich mich sogar zu meinem Mittagschläfchen zu ihr in den Stall.

Roswitha: Aber dann musst du vorsichtig sein und immer deine Gummistiefel tragen. Besonders freitags, weil da der Metzger Däsche seine Runde macht. Nicht dass der dich einmal ohne Gummistiefel mit deiner Rosa verwechselt.

Maria: Aber jetzt einmal was anderes Elvira. Schwere Zeiten brechen an. Die... *Spielort:* ...Männer möchten uns Frauen unterdrücken.

Elvira: Da habe ich keine Angst. So wie andere Frauen ihr Handtäschchen, habe ich immer meinen Spaten dabei. Mein Spaten und ich, uns unterdrückt niemand.

Roswitha: Ja aber, die wollen uns Frauen unsere Emanzipation wegnehmen.

Elvira: Emanzipipi... weiß der Teufel was das auch immer sein soll, das brauche ich nicht. Ich habe meinen Spaten.

Maria: Elvira, die Männer wollen auch verbieten, dass Frauen Gummistiefel tragen dürfen.

Elvira: Ehrlich? Heiliger Saustallpfosten, dann ist die Lage wirklich ernst!

Roswitha: Ja, stell dir vor, das bedeutet, dass du zukünftig barfuß deinen Schweinestall ausmisten musst. Und dein Mittagschläfchen bei deiner Rosa kannst du natürlich auch vergessen.

Elvira: Ach je, das ist jetzt aber so gemein.

Maria: Und gefährlich. Stell dir vor der Metzger kommt und du trägst keine Gummistiefel.

Elvira: Was können wir dagegen tun?

Roswitha: Nicht mehr im Schweinestall schlafen?

Maria: Quatsch, wir Frauen müssen uns wehren, wir Frauen müssen in... *Spielort:* ...an die Macht.

Elvira: Sehr gute Idee, da bin ich auch dafür und ich weiß auch schon, wie wir das machen.

Roswitha: Jetzt bin ich aber sehr gespannt.

Elvira: Jede Frau in... *Spielort:* ...bekommt ihren eigenen Spaten, auf Gemeindegeldern.

Maria: Oder wir sorgen dafür, dass eine Frau in... *Spielort:* ...Bürgermeisterin wird.

Elvira: Eine Frau als Bürgermeister? Ist so etwas überhaupt erlaubt?

Roswitha: Wenn es nach unseren Ehemännern geht sicher nicht. Aber du hast ja keinen Mann, dir kann auch niemand etwas verbieten.

Maria: Und deshalb werden wir Frauen von... *Spielort:* ...auch dich zur Bürgermeisterin wählen.

Elvira *verlegen:* Aber das kann ich doch gar nicht. Was muss man denn als Bürgermeisterin so tun. Das muss man doch gelernt haben.

Maria: Ach was, das ist halb so wild. Ein Bürgermeister in... *Spielort:* ...macht dasselbe wie die Politiker in Berlin. Er tut nichts und weiß nichts.

Elvira: Ja was?

Maria: Nichts, mach einfach nichts und du fällst unter all den Faulenzer überhaupt nicht auf.

Roswitha: Und wenn du etwas gefragt wirst, dann sagst du irgendetwas Wüdes über die Männer.

Maria: Da machen wir jetzt einmal einen Test. Elvira, steige auf den Stuhl. *Elvira steigt auf den Stuhl. Maria hält ihr einen Handkehrbesen vor den Mund:* Frau Bachmann, was werden Sie als Bürgermeisterin tun?

Elvira: Gehört das dazu, dass man als Bürgermeisterin mit einem Kebrbesen spricht?

Maria: Das ist kein Kebrbesen, das ist ein Mikrofon.

Elvira: Komisch, vor fünf Minuten hätte ich noch jeden Eid geschworen, dass das ein Kebrbesen ist. Aber egal, also ich tue nichts.

Maria: Elvira, das darfst du nur denken, aber nie sagen.

Elvira: Oha, also Politiker denken auch noch. Das ist mir noch nie aufgefallen. Also gut. *Stellt sich in Positur:* Ich denke, dass ich nichts tue.

Roswitha: Elvira...

Elvira: Das war wieder Scheiße, oder?

Roswitha: Um Gottes Willen, sag niemals Scheiße, das darfst du nur denken.

Elvira: Also das ist ja unglaublich, wieviel man als Politiker denken und wie wenig man sagen muss. Ich habe immer gedacht, das sei gerade umgekehrt.

Roswitha: Lassen wir das mit dem Denken, Elvira sag lieber etwas gegen die Männer.

Elvira *grübelt:* Etwas gegen Männer sagen...

Maria: Ja, denke an irgendeinen Mann, den du kennst und gegen den sagst du dann etwas.

Engelbert kommt von hinten.

Elvira *nimmt den Besen in die Hand:* Weg mit dem Wittmann... freie Sicht auf Vorarlberg... und jeder Frau ihren eigenen Spaten.

Macht eine ausholende Handbewegung und schlägt den Besen Engelbert vor die Brust: Oh Herr Fingerle, hat es wehgetan?

Engelbert *hustet:* Oh, nur wenn ich atme.

Elvira: Na müssen Sie das eben ein paar sein lassen. Aber es war nicht mit Absicht.

Engelbert: Das glaube ich ihnen doch Frau Bachmann. Ich hoffe, ihr Handbesen hat keinen Schaden genommen. Frau Hammer, ich wollte ihnen nur ihr Sparbuch vorbeibringen, ich habe die Zinsen nachgetragen.

Roswitha: Das ist nett Herr Fingerle. Tja die Elvira, die hat Schwung. Das wär doch die geborene Bürgermeisterin, oder nicht Herr Fingerle?

Engelbert: Ich wage nicht zu widersprechen, zumindest nicht so lange Frau Bachmann noch bewaffnet ist. Aber warum eigentlich nicht?

Elvira: Ja schon, aber in meiner alten Kittelschürze als Bürgermeisterin, das ist schon etwas peinlich. Ihr müsst wissen, meiner Rosa ist es egal wie ich herumlaufe. Aber im Rathaus, da bin ich doch ein wenig unsicher, obwohl in meinem Schrank von früher noch sehr schöne Kleider hängen.

Maria: Elvira, du musst dich überhaupt nicht genieren. Ich mach einen Vorschlag, wir gehen jetzt zu dir und dann schauen wir gemeinsam, ob da nicht etwas Nettes zu finden ist.

Roswitha: Und bei einer Tasse Kaffee erklärt dir die Maria in fünf Minuten, was du als Bürgermeisterin zu tun hast.

Elvira: Ja glaubt ihr wirklich, dass ich Bürgermeisterin werden könnte?

Maria: Die Wahl ist schon so gut wie gewonnen. Darf ich bitten, Frau Bürgermeisterin Bachmann.

Elvira *lächelt und spricht sehr vornehm:* Ääh vielen Dank Frau Mausloch, aber meinen Spaten täte ich noch gerne haben wollen.

Engelbert *verbeugt sich:* Aber Frau Bürgermeisterin, selbstverständlich, es ist mir eine Ehre, Ihnen Ihren Spaten reichen zu dürfen.

Elvira: Gar nicht so schlecht das Leben als Frau Bürgermeisterin. Ich glaube, daran könnte ich mich gewöhnen.

4. Auftritt

Roswitha, Maria, Elvira, Engelbert, Jenny, Ferdinand

Ferdinand *ruft von außen:* Entschuldigung, ist jemand zu Hause? Hallo!

Roswitha: Also mein Mann ist das mit absoluter Sicherheit nicht.

Maria: Woher willst du denn das so sicher das wissen?

Roswitha: Weil der des Wort „Entschuldigung“ nicht kennt. Wenn der dir auf den Fuß tritt, dann sagt der nur: „Nimm deine Füße zur Seite, ich bin doch kein Hürdenspringer!“

Ferdinand *schaut zur Türe herein:* Tach zusammen, gehe ich richtig in der Annahme, dass hier die Familie Hammer wohnhaft ist?
Ferdinand und Jenny kommen von hinten.

Elvira: Was möchten Sie? Also ich kaufe keinen Staubsauger mehr. Mir ist der Scheißdreck einmal um die Ohren geflogen, mir reicht es.

Ferdinand *stellt sich vor Elvira:* Wie meinen? Sie halten mich doch nicht etwa für einen Staubsaugervertreter meine Allerwerteste.

Elvira: He Sie da, was geht Sie mein Allerwertester an? Sind Sie vorsichtig mit dem was Sie sagen.

Ferdinand: Wie meinen? Nun das tut nichts zur Sache. Mein Name ist von Waltersleben, Ferdinand Freiherr von Waltersleben, mein Vater war Rittmeister in Kaiser Wilhelms 1. berittenem Regiment.

Elvira: Wenn Sie jetzt auch noch behaupten, der hätte mit seinem Staubsauger die Pferdeäpfel von einem ganzen Regiment aufgesaugt, dann müssen Sie das aber sofort bei meiner Rosa beweisen.

Maria: Elvira, jetzt lass den Mann doch einmal ausreden.

Ferdinand: Oh herzlichen Dank meine Allerwer... .

Maria *droht mit den Zeigefinger:* Vorsicht, Herr Rittmeister, jetzt lassen Sie Mal unsere Sattelaufgaben lieber aus dem Spiel.

Ferdinand: Äh, ähm nun ja, jetzt haben Sie mich ganz aus dem Konzept gebracht.

Elvira: Ja jetzt schau dir den an. Der redet zuerst alles auf Konzept und nicht so wie wir gerade aus dem Maul raus.

Ferdinand *lacht gekünstelt:* Aus dem Maul raus. Nun dieses bäuerlich derbe, das hat doch etwas. Ich sach ja immer typisch...
Spielort: ...einfach aber ungebildet.

Roswitha: He Sie da, jetzt mal vorsichtig, wie sprechen Sie denn mit der zukünftigen Bürgermeisterin von... *Spielort.*

Ferdinand: Ach ja richtig, darüber wollte ich mit Ihnen reden. Sie wollen also hier Bürgermeisterin werden. Nun denn, mein Name ist Ferdinand...

Maria: Ja ja ist schon recht, das haben Sie uns schon einmal gesagt, dass Sie irgend so ein verstaubter preußischer Blaublüter sind.

Ferdinand: Nun ich werde über die Bürgermeisterwahl im Ländlichen Boten eine Reportage... (*französisch aussprechen*)

Elvira: Reportarsch, Sie denken wohl, wenn Sie französisch sprechen, dann merke ich nicht, dass Sie schon wieder über mein Hinterteil reden. Und jetzt soll das auch noch in die Zeitung!

Ferdinand: Nein meine Allerwert...

Elvira *ergreift ihren Spaten und holt aus:* Das war einmal zu viel, Freundchen, ich werde es dir beibringen, was dich etwas angeht und was nicht.

Engelbert: Oh Gott, Frau Bachmann, halten Sie an sich, bitte keine Gewalt, ich kann kein Blut sehen.

Maria: Ich schon, so lang es nicht mein eigenes ist.

Roswitha *stellt sich vor Elvira:* Halt Elvira, nicht in meinem Wohnzimmer. Ich habe erst vor einer Stunde nass ausgewischt. Bitte verlege dein Schlachtfest nach draußen.

Maria: Also Sie wollen einen Bericht in der Zeitung über die Bürgermeisterwahl schreiben. *Wendet sich an Jenny:* Und wer sind Sie, wenn man fragen darf?

Jenny: Mein Name ist...

Ferdinand *unterbricht Jenny und schiebt sie zur Seite:* Ach das ist nur Jenny Kind, meine Praktikantin, sie ist völlig unwichtig und untalentierte. Ich bezweifle sehr, dass sie je eine Festanstellung bekommt.

Engelbert: Jetzt sind Sie doch nicht so unhöflich.

Roswitha: Wieso sagt der Jenny Kind zu Ihnen, Sie sind doch eine

junge Frau?

Jenny: Weil das mein Name ist, ich heiße Jenny Kind.

Ferdinand: Nun Jenny, das interessiert doch die Herrschaften nicht.

Engelbert *schaut Jenny verliebt an:* Also mich hat das sehr interessiert.

Jenny: Nett, dass Sie das sagen.

Elvira: Und mich auch, aber ich bin ja auch keine Herrschaft.

Ferdinand: Nun ja, sehr damenhaft ist ihre Bekleidung, wenn ich mal so sagen darf, besonders ihr Schuhwerk ja nicht gerade.

Lacht gekünstelt.

Elvira: Gibt es da jetzt irgendeinen Grund, so blöd zu lachen?

Ferdinand: Nun ich stell mir vor, Sie... mit Gummistiefeln... beim Neujahrsempfang... im Rathaus... köstlich.

Maria: Und was ist jetzt mit ihrem Bericht über die Wahl?

Ferdinand: Ja wie meinen? Ach ja der Bericht. Wo sind denn ihre Männer?

Roswitha: Wozu brauchen Sie denn da unsere Männer?

Ferdinand: Nun ja, ich denke doch, Bürgermeister, also bei allem Wohlmeinen. Das ist doch eher eine Männerangelegenheit.

Maria: Das sehen wir Frauen aber ganz anders. Und immerhin, ein Mann ist ja da, zwar ein klein wenig mickrig, aber besser als nix.

Jenny: Ich finde Sie gar nicht mickrig, im Gegenteil ich finde, Sie sehen...

Maria: ...verhungert...

Jenny: ...durchtrainiert aus.

Engelbert *geniert sich:* Meinen Sie echt?

Jenny *schaut ihn verliebt an:* Sonst würde ich es doch nicht sagen.

Elvira: So ist es. Durchtrainiert oder fett, was die Männer können, können wir Frauen schon längst. Und deshalb werde ich, Elvira Bachmann, die erste Bürgermeisterin in der Geschichte von...

Ferdinand: In Gummistiefeln.

Elvira: Ja glauben Sie denn, ich laufe barfuß durchs Rathaus.

Ferdinand: Nee nee meine Aller... beste.

Elvira: Da haben Sie so gerade noch die Kurve gekriegt.

Ferdinand: Aber Sie haben doch überhaupt keine Chance gegen einen männlichen Kandidaten.

Roswitha: Solange die Wahl nicht dadurch entschieden wird, wer die älteste Unterhose trägt, haben wir Frauen die beste Chancen gegen die Männer. Meinen Sie nicht auch, Fräulein Jenny?

Jenny *lachend*: Nun das wäre praktisch.

Ferdinand: Was ist jetzt da so komisch?

Jenny *lachend*: Weil man dann am Wahlabend nicht mühselig alle Stimmzettel auszählen sondern nur ein paar alte Unterhosen vergleichen müsste.

Ferdinand: Meine Damen, das ist doch albern. Niemals, niemals wird eine Frau hier Bürgermeisterin.

Elvira: Sie würden mich also nicht wählen.

Ferdinand: Gott bewahre, schauen Sie sich doch einmal im Spiegel an, Frau Bachmann. Also sind Sie nicht beleidigt, aber wie soll ich Sie beschreiben...

Elvira: Sagen Sie es nur.

Ferdinand: Nun ich würde sagen stark bäuerlich, und sehr erdverbunden, wissen Sie was ich meine?

Elvira: Ich bin doch nicht dumm. Sie halten mich für einen... *Spielort*: ...Bauerntrampel.

Ferdinand: Nun ja, in ihrem Dialekt klingt das sehr unhöflich, aber ich denke es trifft das Wesentliche.

Elvira: Und Sie sind der Meinung, so eine wie ich wird nie Bürgermeisterin?

Ferdinand: Vergessen Sie das schnell. Da mache ich jede Wette.

Maria: Um was wetten wir?

Ferdinand: Was bieten Sie an?

Maria: Wenn ein Mann Bürgermeister wird, dann bekommen Sie von uns 5.000 Euro. Wenn eine Frau das Rennen macht, dann wird die Jenny fest angestellte Leiterin Ihrer Lokalredaktion und Sie bezahlen unsere Siegesfeier. Ihre Hand drauf. *Reicht Ferdinand die Hand.*

Jenny: Das ist ein Wort, kommen Sie Herr Engelbert, schlagen Sie durch.

Elvira: Aber brechen Sie sich nicht Ihr zierliches Beamtenpfötchen.

Jenny: Sie haben keine Beamtenpfötchen Herr Engelbert, ich finde, Sie haben sensible Künstlerhände.

Elvira: Also doch Beamtenpfötchen.

Ferdinand: 5.000 Euro, einverstanden, aber bitte in bar und nicht Futterrüben.

Von außen hört man Lärm.

5. Auftritt

**Roswitha, Maria, Elvira, Ferdinand, Jenny, Hubertus,
Friedolin, Otto**

Roswitha: Das sind Hubertus und Friedolin.

Hubertus, Friedolin und Otto sind angetrunken.

Otto von außen: Im Namen des Gesetzes Herr Hammer, beschlagnahme ich hiermit zwei Fläschchen Rotwein von dir.

Roswitha: Und unser Dorfpolizist ist auch dabei und genauso betrunken wie der Rest.

Friedolin: Schärff Otto, wir ergeben uns. Bitte nicht schießen.

Maria: Und mein Friedolin. Einmal möchte ich das erleben, dass der nicht den 1. Platz im Wetttrinken macht.

Hubertus, Friedolin und Otto kommen in der Reihenfolge von hinten.

Hubertus: Liebes Eheweib, du siehst die... *Spielort:* ...Männerbewegung ist ein voller Erfolg.

Roswitha: Voll, da hast du Recht, aber Erfolg, das wird sich noch zeigen.

Friedolin: Schau Maria, du süßes Haseschnäuzchen, sind wir nicht ein toller Verein? Willst du vielleicht eintreten?

Maria: Friedolin du alte Rauschkugel, ich habe es dir vorher schon einmal gesagt. Du sollst vor den Leuten nicht Hasenschnäuzchen zu mir sagen. Sonst mache ich aus deinem Schnäuzchen einen Entenschnabel.

Otto: Frau Mausloch, so nicht und nicht in meiner Stadt. Keine Drohungen bitte schön! Sonst muss ich dienstlich werde! So lang ich hier für die öffentliche Sicherheit verantwortlich bin, hat das organisierte Verbrechen keine Chance.

Elvira: Organisiertes Erbrechen, soll das heißen, die kotzen jetzt in einem Verein?

Friedolin: Organisiertes Verbrechen, nicht Erbrechen, mein Gott bist du blöd Elvira!

Otto: Elvira, solange ich hier als Wächter der öffentlichen Sicherheit wirke, bleibt die Mafia brav in Sizilien. Erst gestern habe ich wieder so einen rücksichtslosen motorisierten Schwerverbrecher zur Strecke gebracht.

Maria: Ja was hat er denn verbrochen?

Otto: Sein linkes Rücklicht war defekt. Aber so nicht und nicht in meiner Stadt.

Maria: Hoch lebe die Polizei.

Hubertus: Roswitha, die Männerbewegung muss eine geheime Geheimsitzung abhalten. Deshalb musst du mit den Deinen das Feld räumen.

Roswitha: Kommt wir überlassen der Männerbewegung das Feld. Auf Elvira, wir haben noch einiges zu erledigen.

Roswitha, Maria und Elvira gehen nach hinten ab.

Hubertus: Und was ist mit euch? Zu wem gehört ihr?

Ferdinand: Oh mein Name ist Ferdinand Freiherr von Waltersleben und das ist Jenny Kind meine Gehilfin. Ich bin Reporter beim Ländlichen Boten und werde eine Reportage über den Wahlkampf um das Bürgermeisteramt schreiben.

Hubertus: Da gibt es keinen Kampf. Ich, Hubertus Hammer, werde Bürgermeister, einen Gegenkandidat gibt es nicht.

Jenny: Ja und nein.

Hubertus: Wie soll ich das verstehen?

Jenny: Es gibt keinen Gegenkandidaten, aber eine Gegenkandidatin.

Friedolin: Ein Weib, das ist eine Katastrophe. Otto da musst du etwas tun!

Otto: Was soll ich da tun?

Friedolin: Erschießen oder eisperren oder am besten alles beide. Was weiß denn ich, was im Gesetz für so einen Fall vorgeschrieben ist. Du bist der Scheriff.

Hubertus: Lernt ihr Polizisten in der Polizeischule eigentlich nur das Skatspielen oder auch die wichtigen Dinge?

Otto: Schon, aber wir werden nur auf Verbrechen vorbereitet und nicht auf Katastrophen.

Hubertus: Und wer soll das sein, ich meine die Frau, die es wagt, gegen mich anzutreten?

Jenny: Die Frau Bachmann, eine sehr mutige Frau.

Ferdinand: Mutig, also ich würde sagen eine ziemlich derbe Person, so gar nicht nach meinem Geschmack.

Jenny: Aber zum Glück fragt Sie ja niemand.

Ferdinand: Aufpassen Kindchen, nicht frech werden.

Engelbert: Oh Sie sind ja so mutig, Fräulein Jenny, also ich bewundere das.

Friedolin: Wer will da Bürgermeisterin werden? Die Elvira, ha na besteht ja gar keine Gefahr.

Hubertus: Ha so etwas, da muss ich ja lachen. Bei der Wahl zur Miss Saustall, da hätte die eine gute Chance, aber doch nicht

gegen mich.

Ferdinand: Oh unterschätzen Sie die Dame nicht, sie ist sehr entschlossen. Aber ich bin auf Ihrer Seite. Ich werde einen Artikel schreiben, dass Ihre Gegnerin, dieser Bauerntrampel keine Chance mehr hat.

Otto: Sehr gut Herr Ferdinand, sehr gut. Ich bin so froh, dass ich die Bachmann nicht erschießen muss. Es könnte sein, dass das rechtlich nicht ganz einwandfrei gewesen wäre.

Hubertus: Herr Ferdinand, Sie sind in Ordnung.

Ferdinand: Oh meine Herren, sagen Sie doch Ferdinand zu mir.

Friedolin: Hubertus, der Ferdi ist o.k. Komm, den nehmen wir in die Erste... *Spielort:* ...Männerbewegung auf.

Hubertus: Ich weiß nicht, ein Auswärtiger.

Otto: Komm Hubertus, sei ein Staatsmann.

Hubertus: Also gut, Ferdinand du gehörs ab sofort zur Ersten...
Spielort: ...Männerbewegung.

Friedolin: Prima, nun sind wir schon zu viert.

Ferdinand *sehr zackig:* Meine Herrn, große Ehr, bin sehr gerührt, Kameraden. Stehe allzeit in Nibelungentreue zur Bewegung.

Friedolin: Jetzt kann nichts mehr schief gehen. Und Ferdi, mach dir keine Sorgen wegen deiner Nebelunge, hör auf zu Rauchen und dann wird das auch wieder besser.

Hubertus: Und was ist mit Ihnen Herr Fingerle, machen Sie auch mit?

Friedolin: Mit dir wären wir schon fünf, naja vielleicht auch nur vier ein halb.

Jenny: Herr Engelbert, bitte...

Engelbert *nimmt seinen ganzen Mut zusammen:* Nein Herr Hammer, ich werde nicht in die Männerbewegung eintreten, ich bin kein Macho.

Hubertus: Awa, wer hätte auch das gedacht.

Jenny: Toll Herr Fingerle, Sie sind ein Held.

Engelbert: Ich gehe, kommen Sie mit Fräulein Jenny?

Jenny: Ja natürlich.

Ferdinand: Ja gehen Sie nur Kindchen. *Jenny und Engelbert gehen nach hinten ab:* Oh diese Jugend, armes Deutschland.

Hubertus: Ach auf dieses Würstchen können wir gut verzichten. Die Wahl ist so gut wie gewonnen.

Vorhang